

AUS DEM POLIZEIBERICHT

Smart rast in Lkw-Anhänger

Kalefeld (red). Ein 50 Jahre alter Autofahrer aus dem Landkreis Marburg-Biedenkopf ist am frühen Donnerstagmorgen gegen 4 Uhr auf einem Autobahnparkplatz an der A 7 zwischen Northeim und Seesen tödlich verunglückt. Er war aus bislang ungeklärter Ursache mit seinem Smart vermutlich abgebremst gegen einen Lkw-Auflieger gefahren. Durch die Wucht der Kollision wurde der Kleinwagen erheblich beschädigt. Der Fahrer wurde in dem Wrack eingeklemmt und verstarb noch an der Unfallstelle. Nach ersten Ermittlungen der Autobahnpolizei Göttingen war der 46 Jahre alte Lkw-Fahrer mit seinem Sattelzug etwa eine halbe Stunde zuvor auf den unbeleuchteten Parkplatz gefahren, um die vorgeschriebene Pause zu machen. Der Sattelzug wurde ordnungsgemäß am rechten Fahrbahnrand abgestellt. Der entstandene Schaden beträgt rund 18 000 Euro.

WITTELSBERG

Probleme im Ackerbau

Ebsdorfergrund-Wittelsberg (ser). Der Kreisverein zur Fortbildung in der Landwirtschaft Marburg lädt am Freitag, 15. Februar, um 13.30 Uhr zu einer Informationsveranstaltung in das Gasthaus Nau in Wittelsberg ein. Referent Dr. Albert Flaig von Raiffeisen-Kurhessen-Thüringen hält einen Vortrag über die „Widrigkeiten im Ackerbau des vergangenen Jahres“.

MARBURG

Über Gesundheit reden

Marburg (red). Im Rahmen der Mitgliederversammlung des Fördervereins der Volkshochschule des Landkreises Marburg-Biedenkopf gibt es am heute auch einen Vortrag über „Alle reden über Gesundheit. Wir auch – Gesundheitsbildung in der Vhs Marburg-Biedenkopf“. Die Versammlung beginnt um 17.15 Uhr im Seminarraum der Vhs-Geschäftsstelle Marburg Land, Hermann-Jacobsohn-Weg 1, in Marburg.

Umgedrehter Unterricht

KONFERENZ Heute ist Anmeldeschluss

Marburg (red). Eine Konferenz zum Lehr- und Lernkonzept des „Inverted Classroom“ findet am Dienstag und Mittwoch, 26. und 27. Februar, in Marburg statt.

Bei „Inverted Classroom“ bereiten sich die Lernenden zu Hause online auf Lehrveranstaltungen vor. In der Präsenzveranstaltung wird dann gemeinsam geübt und diskutiert.

Die Konferenz findet im Institut für Anglistik und Amerikanistik der Philipps-Universität Marburg (Wilhelm-Röpke-Straße 6D, Raum 01D05, 1. Stock, Turm D) statt. Am Dienstag können Lehrer von 13 bis 18 Uhr an einem kostenfreien Workshop teilnehmen, in dem sie in das Konzept des umgedrehten Unterrichts eingeführt werden und lernen, selbst Lehrvideos zu erstellen. Die wissenschaftli-

che Tagung am Mittwoch bietet von 10.30 bis 17 Uhr Vorträge und Workshops zum „Inverted Classroom Model“. Sie richtet sich an Wissenschaftler, Dozenten und Lehrer. Die Teilnahmegebühr beträgt 40 Euro inklusive Verpflegung und Tagungsband 2012 (Studierende: 15 Euro).

Referenten sind unter anderem der Mathematikdozent Professor Dr. Jörn Loviscach von der Fachhochschule Bielefeld und Professor Dr. Christian Spannagel von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Interessierte können sich noch bis Freitag, 15. Februar, für die Konferenz anmelden unter <http://invertedclassroom.wordpress.com/anmeldung-icm-2013/>. Weitere Informationen bei Professor Jürgen Handke, © (0 64 21) 2 82 55 58, E-Mail: handke@staff.uni-marburg.de.

1613 junge Leute mit Hartz IV

Marburg-Biedenkopf (red). Im September 2012 waren im Landkreis Marburg-Biedenkopf 1613 Jugendliche im Alter von 15 bis 24 Jahren auf Hartz IV angewiesen. Laut DGB sind sie direkt von Armut betroffen.

Nach einer Sonderauswertung der amtlichen Statistik für den DGB in Hessen zählen 57 Prozent der hilfebedürftigen Jugendlichen zu den Langzeitbeziehern, die in den letzten 24 Monaten mindestens 21 Monate auf staatliche Fürsorge angewiesen waren. „Neben materieller Entbehrung erleben diese Jugendlichen Arbeitslosigkeit und niedriges Erwerbseinkommen im Familienkontext, schlechtere Wohnverhältnisse sowie schlechte Chancen im Ausbildungssystem und in der Arbeitswelt. Hinzu kommt, dass sich Einkommensarmut auch verstärkt negativ auf die Gesundheit auswirken kann“, sagt der DGB-Kreisvorsitzende Pit Metz.

Nur knapp ein Fünftel der auf Hartz IV angewiesenen Jugendlichen im Kreis sind arbeitslos gemeldet. Die überwiegende Mehrheit geht entweder noch zur Schule, befindet sich in einer Ausbildung oder hat selbst eine Arbeit. Daran werde deutlich, dass für viele junge Menschen nicht die eigene Arbeitslosigkeit zur Armut führt, sondern die begleitenden Lebensumstände, so Metz.

■ Schon die Eltern sind arm

Die meisten Jugendlichen wohnen bei ihren Eltern, die entweder arbeitslos seien oder trotz Arbeit das Existenzminimum nicht erreichen könnten. „Um diesen Jugendlichen einen dauerhaften Ausstieg aus den prekären Lebensverhältnissen zu ermöglichen, hilft kein schlechtes Parken in beruflichen Warteschleifen oder die Zuweisung in Ein-Euro-Jobs“, so Metz. Um die Spirale von Armut und Perspektivlosigkeit zu durchbrechen, müssen zusätzliche Initiativen zur Aus- und Weiterbildung jugendlicher Hartz-IV-Empfänger ergriffen werden. Zusätzlich fordert der DGB die Einführung eines Mindestlohns, weil „es endlich existenzsichernde Löhne“ brauche. Für die Gewerkschaft liegt der Mindestlohn bei 8,50 Euro die Stunde.



Unser Bild zeigt eine Demonstration von Rechtsradikalen in Gladenbach im April 2004.

(Foto: Tietz)

Undercover unter Nazis

DOKUMENTATION Journalist dreht auf Rechtsrockkonzerten

VON HEIKO EHRHARDT UND MIKE JANSSEN-MIGNON

Marburg. „Blut muss fließen ...“ – das ist der Titel eines Dokumentarfilms des Regisseurs Peter Ohlendorf. Sein Inhalt: Heimlich gefilmte Rechtsrockkonzerte in ganz Deutschland und dem Ausland, die der Journalist Thomas Kuban über sechs Jahre gefilmt hat. Kuban und Ohlendorf zeigten den Film in Marburg und diskutierten mit den Zuschauern.

Rund 600 Besucher kamen zu den zwei Vorstellungen ins Cineplex, der sich um die Frage dreht, wie es möglich sein kann, dass Konzerte unbehelligt stattfinden können, in denen Sänger Gewaltparolen grölen, Neonazis toben und die Arme zum Hitlergruß strecken. Der Film, der in großen Teilen aus wackeligen und unscharfen Bildern besteht, die mit einer kleinen unter der Kleidung versteckten Kamera gedreht wurden, zeigt das Bild einer zu Gewalt aufrufenden Gruppe von zumeist jungen Männern und Frauen, die sich der Neonaziszene verschrieben haben. Auch wenn die technische Qualität der Aufnahmen notgedrungen nicht gut ist, wird doch deutlich, dass rechter Rock nach wie vor ein Thema ist und die propagierten Inhalte eindeutig menschenverachtend, volksverhetzend und strafbar sind.

Alkohol fließt in Strömen auf solchen Konzerten, CDs von Neonazibands werden offen verkauft, ebenso wie Kleidung, die die rechte Gesinnung symbolisieren. Im Kontrast zu den verstörenden Bildern von Neonazis, die sich selbst und ihren Hass auf andere während dieser Zusammenkünfte offen feiern, schneidet der Regisseur Filmsequenzen, die Thomas Kuban – wieder verkleidet – unter anderem bei einer Pressekonferenz im Jahr 2007 mit dem damaligen bayrischen Innenminister Günther Beckstein (CSU) gedreht hat. Kuban, der wegen Morddrohungen unerkannt bleiben muss, konfrontiert Beckstein mit den Filmaufnahmen und seiner Erfahrung, dass die Polizei nicht einschreitet und bei den offensichtlichen Straftaten nicht handelt. Erstaunlich ist Becksteins Reaktion. Es sei, so der Minister, schwierig für die Polizei zu unterscheiden, was Kunst oder eine Straftat sei. Kuban

solle selbst Strafanzeige stellen, wenn er Straftaten bei den Konzerten entdecke.

Und so verkleidet sich Thomas Kuban immer wieder als Neonazi und besucht die Rockkonzerte. Zu diesen Konzerten kommt nur, wer Teil der Szene ist. Über SMS-Kontakte, Treffen auf Autobahnparkplätze, auf denen Zettel zu weiteren Treffpunkten verteilt werden, kommen die Anhänger zum meist abgelegenen Konzertort. Der Film zeigt die wie eine Schnitzeljagd anmutenden Odysseen, an deren Ende das rechte Gedankengut unter Gleichgesinnten ungehindert gefeiert wird.

■ Regisseur: „Öffentlich-rechtliche Sender zeigen den Film nicht“

Es geht aber auch anders, wie der Film weiter zeigt. Etwas wenn in Berlin ein Aufmarsch von Neonazis von der Polizei begleitet wird und der Polizeichef und seine Kollegen sofort eingreifen, als es zu verfassungsfeindlichen Straftaten („Hitlergruß“) kommt und aus den Reihen der Neonazis volksverhetzende Lieder gesungen werden. Oder wenn sich, wie vor einigen Jahren geschehen in Kirtorf, der kleinen Stadt im Vogelsbergkreis, die sich erfolgreich mit einem Aktionsbündnis gegen Rechtsradikalismus gegen solche Rechtsrockkonzerte wehrte.

In der Diskussion nach dem 66 Minuten langen Film antwortete Regisseur Peter Ohlendorf auf die Fragen aus dem überwiegend jugendlichen Publikum. „Neonazis sind heute nicht mehr nur in der Rockszene aktiv, auch andere Stilrichtungen sind unterwandert“, sagte Ohlendorf.

Weiter erklärte er, dass der Film, trotz entsprechender Angebote nicht von den öffentlich-rechtlichen Fernsehsendern gezeigt werde, um ihn einem breiten Publikum zugänglich zu machen. „Die Ablehnung ist seit Jahren da. Der Film wird einfach ignoriert.“ Erst mit Aufdeckung der NSU-Morde wurde der Film auf der Berlinale 2012 gezeigt. Deshalb gehe man in die Kinos und andere Einrichtungen, um so aufzuklären.

Regisseur Ohlendorf plädierte dafür, dass insbesondere die Politik mehr Geld für Jugendliche in die Hand nehmen muss, damit sie – etwa in dörflichen Strukturen – nicht als einziges Angebot mit rechten Gedanken in Berührung kommen.

„Es war erschreckend zu hören, dass Kinder einer hiesigen Schulklasse, die heute morgen den Film gesehen haben, darüber berichten, dass sie zum Beispiel auf der Kirmes den ‚Hitlergruß‘ gesehen haben und niemand habe etwas getan“, berichtete der Regisseur von der Schulvorführung am Vormittag.

Das Fazit des Films ist klar: Dass dort, wo Menschen ent-

schlossen auftreten und nicht nur hinnehmen, sondern sich engagieren, etwas tun und die Polizei klar erkennbar eingreift, ist es möglich, sich gegen braunes Gedankengut zu wehren und den Rechten das Terrain wieder abspenstig zu machen.

Veranstaltet wurde die Filmvorführung „Blut muss fließen ...“ – Undercover unter Nazis vom „beratungsNetzwerk hessen - Mobile Intervention gegen Rechtsextremismus“ aus Marburg, in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Demokratie und Courage, dem Cineplex Marburg und dem Fachbereich Erziehungswissenschaften der Philipps-Universität Marburg.

beratungsNetzwerk

Dem beratungsNetzwerk hessen gehören Mitglieder unterschiedlicher staatlicher, nicht-staatlicher und kirchlicher Institutionen und Organisationen aus Hessen an. Sie haben es sich gemeinsam zur Aufgabe gemacht, Beratung bei Konfliktsituationen mit rechts-extremistischem, fremdenfeindlichem oder antisemitischem Hintergrund vor Ort anzubieten. Es umfasst unter anderem mobile Interventionsteams, einen Expertenpool und die Landeskoordinierungsstelle in Marburg. Kontakt und Beratung ist unter © (0 64 21) 28 21 110 möglich. (ijm)



Haben den Film Dokumentarfilm „Blut muss fließen“ im Marburger Cineplex gezeigt: (v.l.) Tina Dürr (beratungsNetzwerk hessen), Pedro Valdivielso (Aktionsbündnis Kirtorf), Grete Schläger (beratungsNetzwerk hessen), Regisseur Peter Ohlendorf, Nicole Kleppel (Cineplex) und Dr. Reiner Becker (Universität Marburg).

Abo extra Herzlichen Glückwunsch!



Die Gewinner unserer großen Abonnement-Verlosung

Je 2 Karten für das Heimspiel der HSG Wetzlar gegen die Rhein-Neckar Löwen haben gewonnen:

Anita Bastian aus Driedorf, Diemar Weber aus Lahnau und Arthur Sommer aus Solms.